



Nele Ströbel: Projektionskoffer im Treppenhaus vor der Stadtbibliothek

FOTO: NELE STRÖBEL



Ein »urban artist« bei der Arbeit

FOTO: © STROKE.ARTFAIR



Lothar Götter: 07, Karl G., 2011; unten: 01, Dr. V.

FOTO: © LOTHAR GÖTTER, COURTESY GALERIE KALT, MÜNCHEN

**gasteig**

**Nele Ströbel**

Ein Gebäude von den Dimensionen des Gasteigs will erlaufen und durchforscht werden. Selbst im größten Trubel lassen sich hier noch ruhige Ecken finden. Von dem Gedanken einer Art Schnitzeljagd für die Benutzer hat sich die Münchner Künstlerin Nele Ströbel bei ihrer Installation *kunst-koffer-gasteig* leiten lassen. Diese mobile Installation ist ihr Beitrag zum 25-jährigen Jubiläum des Kulturzentrums. Begonnen hat sie am 15. November und enden wird die Kunstaktion fast neun Monate später im Sommer 2011. Die leicht erkennbaren Koffer, in verschiedenen Spielarten und Materialien, decken in dieser Zeit durch ihre Lage oder die auf sie projizierten Bilder Geschichten und Gesichter um den Gasteig auf. Und so wie sich die Künstlerin auf die Socken machen musste, um diese Aspekte des großen »Kulturankers« zu entdecken, so wird auch vom Betrachter und Mitspieler bei dieser Kunstaktion etwas Engagement und Lauf Freude verlangt, die aber mit verblüffenden Einsichten belohnt werden. Der Koffer und das Kulturzentrum haben übrigens etwas gemeinsam: Sie sind ein Ort und ein Objekt des Transitorischen. Übergang und Durchgang sind ihr Metier.

FOTO: © NELE STRÖBEL



*kunst-koffer-gasteig – eine mobile Installation.* Bis 24. Juli, täglich 8–23 Uhr, an unterschiedlichen Orten im Kulturzentrum Gasteig. Informationen: [www.nele-stroebel.de](http://www.nele-stroebel.de).

**zenith – die kulturhalle in münchen**

**STROKE.ARTFAIR**

Unter dem Label »Urban Art« versammeln sich seit einiger Zeit spartenübergreifend Kunstschaffende und Kunstfreunde, denen die

Zeit für das Hineinwachsen in die etablierte Kunstszene mit ihren Ritualen zu kostbar ist. Sie kommen vom Comic. Sie zählen sich zu den Graffiti-Malern und -Sprayern. Sie leben in der Welt der Werbung und des Designs. Es vereint sie ein urbaner Blick auf sich selbst und die Probleme der Welt, wie er in ihren Werken aufscheint. Die *STROKE.ARTFAIR* ist die erste Messe für Urban Art weltweit. Nach einem erfolgreichen Ausflug nach Berlin findet die vierte Ausgabe der *STROKE* wieder in München statt. Mehr als 40 Galerien und Projekte präsentieren im Zenith im Münchner Norden an vier Tagen um das letzte Maiwochenende »Kunst, die vor allem Spaß machen soll«, wie es Initiator Marco Schwalbe ausdrückt. Live-Paintings, Partys sowie neue Programmteile erwarten die Besucher, die sich auf einen unkonventionellen, witzigen und manchmal abgedrehten Mix aus Kunst und Event freuen dürfen.

© STROKE.ARTFAIR



26.–29. Mai, Do 19–23.30 Uhr, Fr–Sa 14–23.30 Uhr, So 14–19 Uhr, Lilienthalallee 29. Informationen: [www.stroke-artfair.com](http://www.stroke-artfair.com).

**galerie kalt**

**Lothar Götter**

Fahrend auf der Autobahn einer Diskussion im Radio zugehört über Gefahren und Chancen von Facebook. Plötzlich die Erinnerung an ein eigenes Gesichtsbuch, das vor 25 Jahren auf Computerpapier entstand. Der Gang der Inspiration bei Lothar Götter, dem Westend-Künstler mit Leib und Seele. Jahrgang 1954, erhielt Lothar Götter seine künstlerische Ausbildung an den Kunstakademien in Mainz und München bei den Professoren Hemrich, Paolozzi und Hans Baschang. Seine Ausstellung *Gesichtsbuch* bringt in einer Galerie im Westend Porträts von Freunden, Mitstreitern und Nachbarn an die Wand. Sorgsam gesam-

melt in der Zeit; denn Interessenten für die Kunst zu gewinnen ist eine mühsame Angelegenheit. Zeit braucht auch der Vorgang des Porträtierens, auf jeden Fall Handarbeit und langwieriger als der Mouseclick im Facebook der virtuellen Welt. Und wie reagieren die Porträtierten auf die Interpretation ihres Gesichts in der wirklichen Welt?

© LOTHAR GÖTTER



6. Mai bis 25. Juni, Do–Sa 16–19 Uhr, Vernissage am Donnerstag, 5. Mai, 19–21 Uhr, Guldeinstr. 40 a, Tel. (089) 7 14 77 41.

**alexander-tutsek-stiftung**

**Eva-Maria Fahrner-Tutsek/Jens Gussek**

Glaskunst der Gegenwart und Fotografie sind die Domänen der Stiftung. Bis in den Sommer sind in der Schwabinger Jugendstil-Villa Werke des Hallenser Bildhauers Jens Gussek und Fotografien Eva-Maria Fahrner-Tutseks zu sehen. Was beide Künstler verbindet, ist das Reisen mit der Neugier auf das Fremde. Jens Gussek findet für diese Passion rätselhafte Konstellationen wie die einen Kugelberg ziehende Holzkamelfigur. Eva-Maria Fahrner-Tutsek findet ihre Motive auf Ibiza und Formentera. Auf den ersten Blick wirken ihre Motive oft beiläufig. Bewusstem Nachsinnen erschließt sich aber etwas anderes: Das große Rätsel ist nicht in der Ausnahmesituation zu finden, sondern es stellt und löst sich in der Alltagswelt, in der bekannt-gewohnten Umgebung, im unscheinbaren Detail. Und wer es nicht zu den Originalen in der Villa schafft, der kann die Fotos von Eva-Maria Fahrner-Tutsek als Buch mit dem Titel *Diesseits von Afrika*, erschienen im Kerber Verlag, nach Hause tragen.

© E.M. FAHRNER-TUTSEK



Bis 28. Juli, Di–Mi 10–13.30 Uhr, Do 10–17 Uhr, feiertags geschlossen, Karl-Theodor-Str. 27. Informationen: Tel. (089) 34 38 56.



Eva-Maria Fahrner-Tutsek: Sa Sequi, Formentera, 2009



Uli Aigner: H.E. Portrait, 2011

FOTO: © ULI AIGNER, COURTESY VON MALTZAHN FINE ARTS, MÜNCHEN

## von maltzahn fine arts

### Uli Aigner

Videos und Filme, Installationen, Collagen und Performances, das alles hat Uli Aigner in ihrem Künstlerleben schon gemacht, nicht zu vergessen ihre Tätigkeit als Kuratorin der Städtischen Kunsthalle lothringer13 zwischen 2006 und 2010. So ist das Erstaunen nicht gering, wenn sich der Betrachter mit ihren Arbeiten der jüngsten Zeit konfrontiert sieht. Handelt es sich doch dabei um großformatige Porträts, also eines der klassischen Genres der Malerei. Jene Überraschungen und Durchreflektiertheit, für die ihr Werk bekannt ist, finden sich auch hier. Zunächst fällt auf, dass das repräsentative Format sogleich gebrochen erscheint; denn Uli Aigner geht nicht mit Pinsel und Ölfarbe zu Werke, sondern bedient sich des kindlichen Malwerkzeugs schlechthin, des Buntstifts. Bei der Komposition der Porträts und bei ihrer Betitelung wird deutlich, dass die Künstlerin, ausgebildet an der Wiener Hochschule für Angewandte Kunst und an der Filmakademie Baden-Württemberg, das Porträt als Kreuzungspunkt fast aller künstlerischen wie ideologischen Probleme sieht. Wer steht warum nicht im Mittelpunkt und welche Beziehung besteht zwischen dem Künstler und den Porträtierten?



11. Mai bis 4. Juni, Di–Sa 14–18 Uhr, Eröffnung Di, 10. Mai, 18–21 Uhr, Künstlergespräch Mi, 25. Mai, 19.30 Uhr, Gotzinger Str. 52 b, Fruchthof. Informationen: Tel. (089) 45 22 70 72.

## barbara gross galerie

### Katharina Grosse

Bekannt geworden ist Katharina Grosse mit großformatigen Mal-Installationen, für die sie den Pinsel mit der Sprayflasche und der Spritzpistole vertauschte. Unvergessen, wie sie Ende 2006 im damaligen Lenbachhaus Jawlensky

begegnete. Doch neben diesen Arbeiten, mit denen die 1961 in Freiburg geborene, bei Norbert Tadeusz und Gotthard Graubner ausgebildete Künstlerin die Grenzen und den Begriff der Malerei erweiterte, hat Katharina Grosse stets auch dem Leinwandbild die Treue gehalten. In ihrer Galerieausstellung mit dem Titel *Männer sollen Frauen wollen* präsentiert sie in München ihre neuesten Leinwandarbeiten. In Kurven, Schlingen und Schlieren definiert die Malerin den Bild-Raum neu. Die Malgeste verwandelt sich in fast lebende Gestalten. Fast zeitgleich erscheint eine *Eat, Child, Eat!* betitelte Monografie über Katharina Grosse im Distanz Verlag mit einem Text von Ulrich Wilmes, Hauptkurator am Haus der Kunst.



20. Mai bis 22. Juli. Mo–Fr 11–18.30 Uhr, Sa 11–16 Uhr, Vernissage am Donnerstag, 19. Mai, 19–21 Uhr, Theresienstr. 56, Hof 1, Tel. (089) 29 62 72.



Katharina Grosse: o.T., 2010

FOTO: © KATHARINA GROSSE, COURTESY BARBARA GROSS GALERIE, MÜNCHEN